

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	------------------------------------------------------------	----------------------

Ostern im Jahre 2006, Grüß Gott!

Ostern das Fest des Frühlings, das Fest der Geschenke oder gar das Fest des Osterhasen, der für den Menschen Glück bringen soll? Die Sehnsucht des Menschen drückt sich in so manchem Osterbrauch aus. In der Oberlausitz findet z. B. das so genannte Osterreiten statt. Es ist ein Brauch der katholischen Kirche, in dem Männer mit festlich geschmückten Pferden die Botschaft von der Auferstehung Christi verkünden. Es ist eine Prozession mit Choralgesängen die seit 1541 stattfindet. Wir sehen, dass die Menschheit in der unterschiedlichsten Art und Weise dieses Fest begeht. Das Osterfest gehört zu den beweglichen christlichen Feiertagen, deren Datum immer anders ist. So ist der Ostersonntag der erste Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Wenn man den Grund für so eine Festlegung sucht, so ist dass mit dem Wunsch des Menschen verbunden, dass es am Karfreitag niemals mehr eine Sonnenfinsternis geben soll. Daran erkennt man, dass die Vorgänge von einst den Menschen immer begleitet haben. Aber hat der Mensch ihre Bedeutung für sein Leben auch verstanden?

In Einem wird mir der Leser sicherlich zustimmen. Dieses Fest steht immer im Zusammenhang mit dem Auferstehungsgedanken, der von Christus ausgegangen ist. Dieser hat sich in den tiefsten menschlichen Wurzeln verankert. Er ist sozusagen zum Bestandteil des geistigen Menschen geworden. Hier stellt sich doch die Frage, was soll denn überhaupt auferstehen?

Um das zu verstehen möchte ich kurz in der Vergangenheit auf Dinge schauen, die mir in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind.

Die christlich-gläubige Menschheit schaut natürlich auf die Ereignisse von vor 2000 Jahren. Als Christus gekreuzigt und am dritten Tage auferstanden ist, glich das einem Wunder. Gleichzeitig wurde aber ein Abschnitt des göttlichen Wirkens in der Natürlichkeit für den Menschen beendet. Ich will es versuchen zu erklären.

Hier vollzog sich ein Vorgang, der für die weitere göttliche Entwicklung des Menschen von entscheidender Bedeutung war, denn Christus hörte auf als Sohn Gottes unter Menschen zu lehren. Er erkannte, dass die Menschheit in der damaligen Zeit nicht in der Lage war, seinen Lehren zu folgen. Damit war Gott, der durch ihn für sie sprach, in seiner Wirksamkeit über das Wort nicht mehr vorhanden. Von nun an beschränkte sich alles auf das, was der Mensch noch hatte. Er lebte zwar, aber sein Dasein hatte mit Gott nichts mehr zu tun. Eine geistige Erneuerung des Menschen war nicht mehr möglich. Die göttliche Liebe, die Christus lehrte und der er durch sein Wort den Weg zum Menschen wies, konnte nicht mehr ihre durchdringende Wirksamkeit erzeugen. An ihrer Stelle wuchs allmählich eine Verstandeslehre, die bis in die heutige Zeit ganz andere Früchte in Erscheinung treten lässt. Hätte man die Lehre Christi umgesetzt, wäre der Karfreitag nie entstanden. Da man aber, wieder besseren Wissens, der Menschlichkeit und somit der eigenen materialisierten Welt folgte, entwickelte sich selbsttätig ein anderer Weg. Diese damalige Entscheidung hat eine ganze Menschheit, bis in die heutige Zeit, zu tragen. Als er sein natürliches Ende vor Augen sah blieb ihm nur noch der Weg zu seinem Vater (unsterbliches göttliches Seelengeschlecht). Zuvor aber geschahen noch wichtige Dinge. Am Gründonnerstag, dem Vortag seiner

Kreuzigung gab er das Heilige Abendmahl. Ihn verlangte es, mit den Seinigen zu essen und zu trinken. Solches sollte erst wieder in seinem Vaterreich geschehen. Die Dinge nahmen ihren Lauf.

„Ich werde im Geist und in der Wahrheit noch einmal wieder kommen und mein Reich von Neuem aufbauen.“ Das waren seine Abschiedsworte, wohl wissend, dass des Menschen Weg ohne Gott niemals ein erfüllter sein wird. Gleichzeitig nahm er für sich selbst einen weiteren Auftrag mit in dieses Vaterreich. In dem er sagte: „Ich werde den Vater bitten, dass er Euch den Tröster der Wahrheit sendet, um mich zu verstehen.“ Das lässt seine weitere Aktivität in diesem Vaterreich erkennen.

Wenn ich es hier in meiner eigenen Art schreibe (kein wortgerechtes Zitat der Bibel), so hat das einen Sinn. Dieser liegt darin, dass die Richtigkeit der geistigen Vorgänge niemals im exakten Bibelwissen verankert ist. Vielmehr bedarf es hier des einfachen, menschlichen, seelisch/geistigen Empfindens, und das ist immer an das lebendige Wort der Gegenwart gebunden.

Wenn das Christuswort heute noch die gleiche Bedeutung hat wie zu seiner Zeit, so ist es doch nur allzu logisch, dass Gott heute nur aus der damaligen Verheißung des Gottessohnes neu in Erscheinung treten kann. Hier haben sich geistige Vorgänge erfüllt, denen der Mensch hilflos gegenüber stand. Positiv wirken sie bis heute in das Leben der Menschen. Die seit der Geburt Christi wirkende Dreieinigkeit Gottes wird, unter seinem Namen (Juda) der Gegenwart, dem Menschen neu offenbart. Diese Dreieinigkeit war aus folgendem Grund unbedingt nötig. Da sich die Menschheit selbst das Paradies verschloss, in dem sie sich nicht mehr von den Empfindungen, die immer geistig sind, leiten lies, entfernten sie sich immer mehr von Gott. Selbstwählerisch und selbstsicher folgten sie dem Verstand. Somit wurden sie zum Sklaven ihres eigenen Werkzeuges (Verstandes). Die Spaltung von Gott war somit vollzogen. Mit jeder Generation wurde diese Kluft größer. Der Weg zurück zu Gott konnte so nicht gefunden werden. Durch die Missachtung der göttlichen Empfindungen im Menschen konnte sich Gott selbst nicht mehr offenbaren. Selbst die Lehren der alten Propheten genügten nicht mehr, waren sie doch zum Teil selbst dem materialisierten Menschengestalt unterworfen. Hier konnte nur eine von Gott selbst ausgehende Hilfe im Menschen etwas ändern. Es musste ein Vermittler zwischen Gott und die verirrte Menschheit kommen, der mehr Kraft besaß, als alles bisher Dagewesene. Diese Kraft, die von diesem Vermittler ausgeht, sollte den Menschen bis in seine Wurzeln durchdringen. Deshalb trennte Gott ein Stück (den Apostel) von sich selbst ab und senkte es in Fleisch und Blut. Dieses Fleisch und Blut war männlichen Geschlechtes: Jesus von Nazareth. Als nunmehr Fleisch gewordenes Wort offenbarte sich, in der Gottesliebe, der Sohn Gottes. Gleiches sollte in der Gegenwart noch einmal geschehen. So weit zur Vergangenheit.

In Folge dessen hat sich in der Gegenwart ein Vorgang vollzogen, der auf den Geschehnissen der damaligen Zeit aufbaut. Während suchende Menschen in der ehrlichen Erwartungshaltung ihren gewohnten Gottesdienst abhielten, vollzog sich aus der Unsterblichkeit die geistige Wiederkunft des Gottessohnes, allerdings unter dem Namen Juda. In den Abendstunden am 02. Mai 1902, dem Tag dieser Geschehnisse, konnte so der Apostel, der auch durch Christus sprach, wieder seine Botschaft verkünden. Dieser Apostel war wiederum an einen Menschen gebunden. Jetzt konnte der neu geborene Sohn Gottes wieder die Wahrheit über Gott verkünden.

Vater, Sohn und Heiliger Geist als Ausgangspunkt, damit der Mensch wieder mit der Liebe Gottes eins werden kann. In allen Segenshandlungen wirkt diese Dreieinigkeit. So sendet der Vater über einen Teil seiner selbst (Sohn) den Heiligen Geist und zwar den Teil des Geistes, der für den Menschen zu dessen Reinigung und somit Heiligung notwendig ist. „Ich und der Vater sind eins“ besteht dieser Ausspruch Christi nicht zu Recht? Da dieses Wort heute für einen Apostel Juda genauso gilt, muss sich dann nicht der Mensch fragen, über welchen Weg er den Weg zum Vater findet? Sein vermittelndes Wort erfüllt hier alle notwendigen Aufgaben.

Der von Christus erbetene Tröster der Wahrheit (Heiliger Geist) kommt nur über die Vermittlung zum Menschen. Dieser Geist ist dann der im Menschen zeugende. Das ist die Quelle des Lebens. Er zeigt ein neues Leben, von dem Munde des Apostels jedem gereicht, wird das Tor zur Ewigkeit im Herzen des Menschen geöffnet. Ein jeder, der von dieser Quelle das Wasser trinkt, ist voll des Heiligen Geistes. Dieser Born des Lebens findet über das Wort den Menschen, für den er bestimmt ist. Wird folglich dieser geistige Inhalt im Menschen wirksam, dann erlebt der Mensch die Wiederkunft Christi im Herzen.

Jetzt beantwortet sich die eingangs gestellte Frage nach der Auferstehung von selbst. Wenn dann dieser Christus im Geiste seiner Wahrheit im Herzen des Menschen auferstanden ist, also sein Wort den

gebührenden Platz gefunden hat, ist solches Wunderwerk Gottes nur möglich, weil alle dazu nötigen Voraussetzungen aus dem Unsterblichen über den Sohn der Neuzeit in das Sterbliche münden. Christus nahm den für den Menschen nötigen Lebensinhalt mit in das Unsterbliche, um es mit der Kraft des Vaters am 02. Mai 1902 neu zu senden. Er wusste, auf Grund seiner irdischen Lebenserfahrung genau, was zur göttlichen Menschwerdung notwendig war. Das war das, was dem Menschen fehlte: Der Tröster der Wahrheit. Dieser Tröster der Wahrheit ist die Verbindung mit Gott. Die Arbeit im eigenen Sein kann nun beginnen. Die Arbeit, das ist der Weg zum Geistigen, weg von der Verstandeslehre hin zum Göttlichen.

Christus nimmt folglich in der Entwicklung des Menschen einen besonderen Platz ein.

Wenn so der Mensch neu erfüllt wird, so ist das nur möglich, weil das Unsterbliche, Geistige von Christus auch über die Gegenwart hinaus arbeitet. Um das zu verstehen denke ein Jeder im Apostelamt Juda an seine Abschiedsworte und lasse diese in seinem Herzen wirken. Der Sohn Gottes, in seiner zwischen Zeit und Ewigkeit vermittelnden Funktion, steuert solche Vorgänge.

Was hat nun diese Auferstehung Christi im Herzen der Menschen für einen Sinn. Zunächst dürfte durch das bisher Geschriebene klar sein, dass es eine körperliche Auferstehung weder zu seiner Zeit gab, noch in der heutigen Zeit geben wird. Wenn er auch in seinem Grabe nicht mehr gefunden wurde, so ist das noch lange nicht Beweis für eine körperliche Auferstehung. Denken wir nur an die vielen unterschiedlichen Theorien, die durch Nachforschungen der heutigen Wissenschaft nur einen Schluss zulassen. Es ist ein geistiger Vorgang gewesen. Das ist in der Glaubenslehre des Apostelamtes Juda bewiesen. Dieses göttliche Meisterwerk konnte nur unter Menschen errichtet werden, weil die dafür nötigen Voraussetzungen sich an Menschen im **Geistigen** vollzogen haben. Alle hierin in der Vergangenheit wirkenden Gottesmänner haben zu ihrem Teil zu Lebzeiten dazu beigetragen. Sie sind mit diesem, ihrem geistigen Kleid in die Ewigkeit gegangen (Sterbevorgang). Auch sie senden über den Sohn, der als dienender Knecht das Wort Gottes in der **Gegenwart** führt.

Wir wissen heute genau, dass die Identität des Menschen auch in der Ewigkeit gegeben ist. Denke der Einzelne nur an seine persönlichen Vorfahren. Ein jeder kann die Gewesenen genau unterscheiden. Das Persönliche, was da vor dem geistigen Auge des Menschen steht, zeigt sich doch von Mensch zu Mensch unterschiedlich. In seinem jeweiligen Inhalt ist es jedoch für die folgende Generation von Bedeutung. Wie anders könnten sonst, gerade wegen aller Unterschiedlichkeit, über Generationen von Menschen, Lebensgewohnheiten in einander greifen und sich fortsetzen. Diese Gewohnheiten kommen immer aus der Unsterblichkeit, wurden aber nur durch den lebenden Menschen umgesetzt.

Gleiches gilt für das Göttliche Geschlecht. Nur mit einem ganz entscheidenden Unterschied. Dieser Unterschied zeigt sich in seinem Inhalt. Er wird von Seelen getragen, die sich zu ihren irdischen Zeiten ein göttliches Kleid angezogen haben. Das heißt nichts anderes, als dass sie, durch den Heiligen Geist mit seinen Gaben, dem irdischen Menschen dienten. So konnte Gott über ihre nun geheiligte, reine Seele neu in seinem Geist auferstehen.

Wenn sich solches vollzieht, wird der Mensch in seinem Inneren neu berührt. Er bekommt aus dem Urquell Gottes alle helfenden Seelen an seine Seite gestellt. So wie es Adolf Tschach einmal ausdrückte: „Die Fürsten und Gewalten“ dass sind die Mächte der Finsternis, die an seinem Leib hängen, weichen müssen, vollzieht sich die Auferstehung. Diese Auferstehung, die er dann in seinem Herzen spürt, gleicht einer Befreiung. Weil das Irdische überwunden wurde kann sich nun das Göttliche entwickeln.

Wir alle erleben in unserem täglichen Sein nicht nur die Auswirkungen unserer eigenen Taten. Auch das, was durch unsere Vorfahren gelebt wurde, greift in unser Leben mit ein. Das ist auch gut so. Wir tragen deshalb eine große Verantwortung für alles, was dem Fortgang ihres Seins unterliegt. Hier können wir mit der Hilfe Gottes segensreich tätig werden. Alle Finsternis endet nämlich, auch für sie sofort, wenn der lebende Mensch sein tägliches Leben im Einklang mit Gott gestaltet. Das alles sind geistige Vorgänge, die das Osterfest in ein eigenes göttliches Licht stellen. Es hat nichts mit all den Ostergedanken und der angedeuteten menschlichen Lebensweise vom Beginn dieses Briefes zu tun. Vielmehr reiht es sich ein und bildet mit allen anderen christlichen Feiertagen die Grundlage für den größten apostolischen Feiertag der Gegenwart. Das ist der 02. Mai 1902. Diesem liegen allerdings noch weitere wichtige Ereignisse der Vergangenheit zu Grunde. Über diese Vorgänge wird in der nächsten Wahrheitskunde der Apostel Juda, selbst berichten.

Durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute - Amen – Apostelhelfer in Juda Günter Adam.